34. Jahrgang. Sonnabend, 10. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19150. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Kreta und die Action Griechenlands.

Bekanntlich hat die griechische Regierung in den letzten Monaten wiederholt bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages die kretensischen Verhältnisse, vornehmlich auch in dem Sinne der Ernennung eines christlichen General-Gouverneurs, zur Sprache gebracht. Man kann annehmen, daß sie mehr aus inneren Gründen — um darauf verweisen zu können, daß sie für Kreta etwas gethan habe — solche Schritte unternahm, an deren vollen Erfolg sie schwerlich geglaubt haben wird. In der That hat ein gemeinsames Vorgehen der Großmächte auch nicht einen Augenblick lang in Frage gestanden und bloß England, Rußland und Frankreich ließen in Konstantinopel platonische Bemerkungen fallen, deren geringer Nachdruck an der unmittelbar danach erfolgten Bestallung Mahmud Dschellaleddin Paschas zum Vali ad interim sich ermessen läßt.

Die Action der griechischen Regierung ist daher praktisch ganz wirkungslos geblieben und mußte es angesichts der gegebenen Sachlage auch sein. Denn, ganz abgesehen von der Frage, ob Griechenland völkerrechtlich befugt sei, eine Intervention zu fordern, wird eine unparteiliche Beurtheilung der Lage auf der Insel zu dem Schlusse führen, daß eine fremde Intervention dieselbe nur verschlimmert hätte. Zunächst sei festgestellt, daß die Forderung nach einem christlichen Gouverneur in dem organischen Statute von Haleppa nicht begründet ist. Dasselbe besagt nur, daß der Vali mit fünfjähriger Amtsdauer zu ernennen sei. Da die Erfahrung jedoch zeigte, daß die Kretenser — den einzigen Photiades Pascha ausgenommen — mit keinem Vali es so lange aushielten, beseitigte der Firman von 1889 diese Beschränkung. Die Ernennung eines christlichen Vali kann daher von der Pforte verfügt werden, bildet aber keinen Rechtsanspruch der Kretenser. Daß nun Mahmud Dschellaleddin Paschas Bestallung bloß einen provisorischen Charakter hat, deutet ja darauf hin, daß die Pforte sich die Möglichkeit offen läßt, in absehbarer Zeit einen christlichen Gouverneur nach der Insel zu entsenden. Eine gedeihliche Amtsführung eines solchen ist aber nur dann zu erhoffen, wenn derselbe geordnete Zustände vorfindet. Seine Ernennung in diesem Augenblicke würde seitens der Kretenser als Schwäche und Nachgiebigkeit gedeutet werden und sie zu den maßlosesten Forderungen ermuthigen. Solches war auch vor zwei Jahren, als die Kretenser die Abberufung von Sartynski-Pascha forderten und Mahmud Pascha als außerordentlicher Commissär nach Kreta ging, der Fall. Damals kam mit letzterem ein Adjutant des Sultans, der die Kretenser einlud, je vier christliche und ebenso viele mohamedanische Vertrauensmänner nach Konstantinopel zu entsenden, um dort zu verhandeln. Dem Sultan war es darum zu thun, ernsten Verwickelungen auszuweichen und deshalb war er zur Nachgiebigkeit bereit. Kaum merkten die Kretenser dies, als sie ihre Forderungen ins Maßlose spannten, eine Selbstverwaltung forderten, die mehr als republikanisch war, und so von vornherein eine gütliche Verständigung unmöglich machten. Eine leidliche Ruhe also, welche Dauer verspricht, ist Grundbedingung für jede Reformthätigkeit.

Bezüglich der letzteren nun ist sehr viel gesprochen worden, ohne daß man je einigermaßen Art und Durchführung dieser Reformen festgestellt hätte. Der Berliner Vertrag hat bekanntlich der Pforte das Mandat ertheilt, bei Aufrechterhaltung des Statutes von Haleppa billige Reformen in der Administration Kretas einzuführen. Die türkische Regierung hält nun dafür, daß der Firman vom Jahre 1889 vollkommen in den Rahmen dieses Mandates sich füge, da er keine einzige Grundbestimmung des organischen Statutes aufhebt. Jene griechischen Kreise nun, welche sich zu Wortführern der kretensischen Christen machen, fordern, daß die Pforte es dem kretensischen Volke überlassen möge, die ihm nöthigen Reformen bei sich einzuführen. Ganz abgesehen davon, daß diese Forderung sehr weit geht, könnte sie schon deshalb nicht angenommen werden, weil die Erfahrung lehrt, daß bei den gegebenen Parteiverhältnissen auf Kreta eine Einigung über die zu treffenden Reformen nimmermehr zu Stande kommen würde. Schon die Christen bilden zwei sich heftig bekämpfende Parteien: Conservative und Liberale; die Türken wieder bilden eine Volkspartei und die Partei der Begs. Wie wäre bei so verschiedenartigen Interessen eine Einigung zu erzielen? Die durch das organische Statut, also seit 1868, der Nationalversammlung überwiesene Steuerreform konnte niemals beschlossen werden; Schakir Pascha führte sie vor zwei Jahren binnen wenigen Wochen durch. Andererseits ist es unleugbar, daß Reformen unumgänglich nothwendig sind, vorzüglich auf dem Gebiete der Justiz. Diese Nothwendigkeit wird auch von türkischer Seite ohne weiteres zugegeben. Wenn nun Griechenland thatsächlich nichts anderes will, als das Beste des kretensischen Volkes, so möge es sich nicht hindernd in den Weg stellen, wenn dieses sich mit seinem legitimen Oberherrn auseinandersetzen will. Die jüngsten Ereignisse und die Haltung der Kretenser während der letzten Zeit beweisen, daß das Volk Ruhe verlangt und von einem Aufstande nichts wissen will. Wäre es anders, so hätte es die jetzige Gelegenheit, wo die Insel von Truppen entblößt und ohne Vali war, sicher benützt.

Dieses Volk mit der Hoffnung auf eine Hilfe von Außen hinzuhalten, mag in die Parteipolitik einzelner griechischer Staatsmänner hineinpassen, ist aber ein Beginnen, das sich zunächst an den Kretensern rächt. Diese müssen sich an den Gedanken gewöhnen, daß sie sich nur mit ihrem Souverän auseinanderzusetzen haben.

Die Thronfolge im Königreich Württemberg.

Der jetzige König Wilhelm ist nicht, wie man vielfach annimmt, ein Neffe, des verstorbenen Königs, sondern ein Enkelsohn des Bruders seines Vaters. König Friedrich, der am 1. Januar 1806 zur Regierung kam und am 30. Oktober 1816 starb, hatte zwei Söhne, Wilhelm und Paul, von denen ersterer als König Wilhelm I. von 1816 bis 1864 regierte. Sein Sohn ist der jetzt verstorbene König Karl. Prinz Paul starb 1852 mit Hinterlassung zweier Söhne, Friedrich und August. Letzterer starb kinderlos, ersterer hinterließ bei seinem 1870 erfolgten Tode den jetzigen König Wilhelm II., seinen einzigen Sohn, als ersten zur Erbfolge berechtigten Agnaten. König Wilhelm II. ist zum zweiten Male vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit der 1882 verstorbenen Prinzessin Marie von Waldeck lebt eine im 14. Lebensjahre stehende Tochter; seine zweite Ehe mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, die 1886 geschlossen wurde, ist kinderlos. Sollte der König, der im 44. Lebensjahre steht, ohne männliche Nachkommenschaft sterben, so würde die königliche Linie ausgestorben sein und der württembergische Thron auf eine der herzoglichen Linien übergehen.

Um die Verwandtschaft dieser Linien mit der jetzt regierenden zu ermitteln, muß man bis auf den Urgroßvater des jetzigen Königs zurückgehen. Derselbe, Herzog Friedrich Eugen (geboren 1732, gestorben 1797) hatte 7 Söhne, von denen 5 mit Hinterlassung männlicher Nachkommenschaft starben. Der älteste war der schon erwähnte Friedrich, von dem die königliche Linie abstammt. Der zweite, Ludwig, hinterließ zwei Söhne, Adam, der ohne männliche Nachkommen blieb, und Alexander, der sich 1835 mit der Gräfin Claudine von Rhéden, späteren Gräfin von Hohenstein, morganatisch vermählte. Seine Nachkommen sind die in England angesessenen Herzöge und Fürsten von Teck, die auf den württembergischen Thron keinen Anspruch haben in Folge der nicht ebenbürtigen Abkunft. Ebenso sind auch die Abkommen eines dritten (des jüngsten) Bruders, des Herzogs Wilhelm, zur Nachfolge nicht berechtigt, da dieser Herzog eine nicht ebenbürtige Ehe mit der Freiin Wilhelmine von Tunderfeldt, späteren Burggräfin von Rhodis abgeschlossen hatte; seine Abkommen sind die Herzöge und Fürsten von Urach und der Graf Eberhard von Württemberg. Der vierte Sohn des Herzogs Friedrich Eugen, Herzog Eugen, hinterließ zwei Söhne, Eugen und Paul. Ersterer hatte drei, letzterer nur einen Sohn, den Prinzen Maximilian, der 1888 ohne männliche Abkommen starb. Von den drei Söhnen des Prinzen Eugen leben noch zwei, Herzog Wilhelm, geboren 1828, und Herzog Nikolaus, geboren 1833. Diese beiden sind also die nächsten Agnaten und würden, falls der jetzige König stirbt, zur Thronfolge nach der Erstgeburt berechtigt sein. Da sie aber bedeutend älter sind, als König Wilhelm und beide keine männlichen Abkommen haben (Herzog Wilhelm ist unverheirathet und Herzog Nikolaus lebt in kinderloser Ehe), so bleiben als vermuthliche Thronerben die Nachkommen des letzten (sechsten) Sohnes des Herzogs Friedrich Eugen, Alexander übrig, welche katholischer Confession sind.

Herzog Alexander hatte zwei Söhne, Alexander und Ernst. Letzterer starb 1887 ohne Kinder, ersterer hinterließ einen Sohn, Herzog Philipp, geboren 1838, der noch lebt. Aus seiner Ehe mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, einer Tochter des Erzherzogs Albrecht, sind 3 Söhne und 1 Tochter entsprossen. Der älteste von ihnen, der muthmaßliche dereinstige König von Württemberg, Herzog Albrecht, ist am 23. Dezember 1865 geboren, wird also 26 Jahre alt. Er steht als Hauptmann im württembergischen Grenadier-Regiment Nr. 119, und ist noch unvermählt. Der zweite Sohn Robert ist 1873, der dritte, Ulrich, 1877 geboren. (B. Z.)

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. In den Kreisen der unbesoldeten Communal-Beamten Berlins (deren es etwa 12 000 giebt) ist der Gedanke angeregt worden, zum **70. Geburtstage des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck** eine gemeinschaftliche Adresse und eine größere Festlichkeit in der Philharmonie zu veranstalten. Ein gestern Abend im Bürgersaale des Rathhauses zusammengetretenes Comité wird sich demnächst mit einem Aufruf, der die Unterschriften von mehr als 100 angesehenen Mitbürgern aus allen Kategorien der städtischen Ehrenämter trägt, an die Oeffentlichkeit wenden und zur Theilnahme an Fest und Adresse auffordern.

Berlin, 9. Okt. In **Sachen der Lebensmittelzölle** tagte am 30. August im Feenpalast zu Berlin eine öffentliche Gewerkvereins-Versammlung. Nach einem Referat der Herren C. Schumacher, Türschmann und Dr. Ruge nahm die Versammlung eine Resolution für Aufhebung der Zölle an und beauftragte die Referenten in Gemeinschaft mit dem Anwalt des Verbandes der deutschen Gewerkvereine Herrn Dr. Hirsch und den Vorsitzenden der Versammlung als Deputation, diese Resolution dem Herrn Reichskanzler zu überreichen. Gleich darauf begab der Reichskanzler sich im Gefolge des Kaisers nach Oesterreich, so daß die Deputation ihre Aufgabe nicht sofort erledigen konnte. Da aber die Sache von Wichtigkeit war und keinen Aufschub erleiden durfte, so übermittelte am 5. v. M. der Vorsitzende der Versammlung die Resolution dem Reichskanzler schriftlich zur vorläufigen Kenntnißnahme mit der gleichzeitigen Anfrage, ob und wann der Reichskanzler die Deputation empfangen wolle. Da hierauf die Antwort nicht erfolgte, so erneuerte der Vorsitzende die Anfrage wegen der Deputation am 26. September. Hierauf erhielt er dann am 1. Oktober seitens der Reichskanzlei ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Die Reichskanzlei ist beauftragt, Euer Wohlgeboren den Eingang der gefälligen Schreiben vom 5. und 26. d. Mts. mit dem Hinzufügen zu bestätigen, daß der Herr Reichskanzler von der mitgetheilten Resolution Kenntniß genommen hat und daher anheimstellt von Absendung einer Deputation, die diesen Beschluß nochmals überreichen soll, gefälligst abzusehen. Berlin, 30. Sept. 91. Die Reichskanzlei.“

Da dieser Deputation auch drei Arbeiter angehören, muß man zu der Ansicht kommen, daß man es in Regierungskreisen vermeidet, direct mit den Arbeitern über den Nothstand zu sprechen.

* **[Ueber die letzten Stunden des Königs Karl]** verlauten einige interessante Einzelheiten. Um die Mittagsstunde des 5. Oktober konnte kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß seine Stunden gezählt seien. Um 4½ Uhr empfing der hohe Herr durch den Hofprediger Dr. Braun das heilige Abendmahl, das er bei klarem Bewußtsein nahm. Nach abgenommener Beichte antwortete er mit einem deutlichen Ja! und nach der heiligen Handlung mit einem vernehmlichen Amen. Gegen Mitternacht wurden die Mitglieder der königlichen Familie zusammengerufen; es waren der Prinz Wilhelm, dessen Mutter, die Frau Prinzessin Katharina und der Prinz und die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar. Königin Olga wich in diesen Tagen und insbesondere in der Scheidestunde nicht vom Bette des Sterbenden. Es kamen dann noch der Staats-

---

(Nachdruck verboten.)

Aus Sturm und Drang.

Zu Schubarts hundertjährigem Todestage (10. Oktober 1791).

Von **Philipp Stein.**

„Ich sah und fühlte meine Verwesung; jeden welkenden Zug, jede alternde Linie um die Augen, jede wachsende Ermüdung, jeden dumpfer werdenden Ton, jede zunehmende Schlaffheit, jedes graue Haar im Richtkamme; fühlt' es tief in mir, wie sich die Seelenkräfte, gleich der Rose im sengenden Strahle, neigten, krümmten, einschrumpften. — Mein Witz, ein Schmetterling mit versengtem Flügel, traurig im Staube zuckend; meine Phantasie eine Gruft voller Todtengebeine; mein Verstand, müde vom Forschen; meine Einbildungskraft gelähmt und beinah' jede Nerve der Seele abgespannt“ — so berichtet **Christian Friedrich Daniel Schubart** von jenem Jahrzehnt, das er als Gefangener auf dem Hohenasperg zugebracht, wo er resignirt geistliche Lieder gedichtet, wo er in wildem Titanenmuth das aufwühlende Poem „Die Fürstengruft“ hervorgezürnt, wo er so sehnsuchtsvolle Klagelieder an den Mond gerichtet und ein gebrochener Mann verzweifelnd gefleht hat:

„Gefang'ner Mann, ein armer Mann!
Durchs schwarze Eisengitter
Starr' ich den fernen Himmel an
Und wein' und seufze bitter.
Was hab' ich, Brüder! Euch gethan?
Kommt doch und seht mich Armen!
Gefang'ner Mann! ein armer Mann!
Ach! habt mit mir Erbarmen!“

Warum Schubart zu zehnjähriger Kerkerhaft auf die Feste gekommen war? O, ganz einfach — es war die Zeit, die einem Schiller die Räuberdichtung „in tyrannos!“ abrang. Schubart, damals in Ulm, hatte in seiner „Deutschen Chronik“ fälschlich den Tod der Kaiserin Maria Theresia gemeldet. Der Gesandte Oesterreichs in Ulm, General Ried, der persönlich einmal von Schubart beleidigt war, hielt nun den Augenblick der Rache für gekommen. Der Herzog von Württemberg lieh ihm hilfreiche Hand — hatte Schubart doch gegen des Herzogs Maitresse, gegen seinen Sklavenhandel geeifert und auf den Herzog, als er die „Karlsschule“ gründete, das Epigramm gemacht: „Als Dionys von Syrakus aufhören mußt', Tyrann zu sein, da ward er ein Schulmeisterlein.“ Alles Veranlassung genug, um in ein Menschenleben zerstörend einzugreifen.

Am 22. Januar 1777 ward Schubart von der freien Reichsstadt Ulm nach Blaubeuren, auf württembergischen Boden gelockt und auf den Asperg geführt. Der Herzog machte sich das Vergnügen, der Einkerkerung beizuwohnen. Die Gefangensetzung Schubarts ist eine unauslöschliche Schmach. In einem engen Mauerloch sollte der Mensch und der Christ Schubart kurirt werden. Und den Kerkermeistern gelingt die Kur, gelingt über Erwarten der heutigen Literarhistoriker, die am bequemen Schreibtisch ihre Mißbilligung darüber niederschreiben, daß Schubart im Kerker ein arger Mystiker geworden, daß er, der kühne Bekämpfer des Aberglaubens, hier an Träume und Ahnungen zu glauben beginnt, wie er in seiner Selbstbiographie erzählt. Aber das ist doch eben das Schmachvolle, daß man rechtlos einen Mann eingekerkert und ihn dann auch noch durch teuflische Mittel dazu gebracht hat, geistig sich untreu zu werden. Nachdem die Kur übrigens gelungen, ward Schubart etwas besser behandelt: er durfte arbeiten, durfte seine Gedichte sammeln und herausgeben — der Ertrag der Gedichtsammlung freilich floß der Kasse des Herzogs zu, der zweitausend Gulden daran verdiente. Da erschien im März 1786 Schubarts Hymnus auf Friedrich den Großen — einen Sturm der Begeisterung entfachte dieses Gedicht in Berlin, wo an einem Tage siebentausend Exemplare verkauft wurden, überall schwärmte man für Schubart, Friedrich II. selbst verwandte sich für ihn und so groß war die Liebenswürdigkeit des Württemberger Autokraten, daß es jetzt nur noch ein Jahr dauerte, bis Schubart frei ward. So konnte er am 11. Mai 1787 schreiben: „Ich bin frei! ... schreien möcht ich vor Freude, mich wälzen unter freiem Himmel im Frühlingsgrase, oder klettern mit der Gemse auf den höchsten Zackenfels, die gefalteten Hände in die Wolke stecken und dem großen Geber der Freiheit laut weinend danken.“

Ebenso willkürlich wie er eingekerkert worden, ebenso willkürlich wurde er nun frisch vom Kerker weg zum Director des Theaters und der Musik ernannt. Und jetzt klagen die Moralisten unter den Literarhistorikern wieder, daß Schubart nun nicht völlig philisterhaft gelebt hat, daß er das Bischen Lebenslust, das dem gebrochenen Mann noch geblieben war, austoben ließ, daß er nach zehn herben, schweren Jahren der Vereinsamung neben dem glücklichen Leben in der Familie auch noch Geselligkeit suchte. Wer daran sich stößt, versteht Schubarts Wesen und Eigenart nicht. Schubart war ein aufs neue erschienener Spielmann des Mittelalters. Ein solcher Mann mußte die Kerkerhaft noch schwerer ertragen, als ein anderer, er mußte wieder aufjauchzen in der neu gewonnenen Freiheit, wenn es auch möglich ist, daß eine zurückhaltendere Lebensweise ihn noch länger seiner Familie erhalten hätte.

Er starb, zweiundfünfzig Jahre alt, am 10. Oktbr. 1791 — und nahm, wie sein Sohn Ludwig sagt, „seine schönsten Ideen mit in's Grab, weil ihn sein starker Hang zur Indolenz nie zur Ausführung schreiten ließ.“ Dieses im Munde des Sohnes besonders harte Urtheil darf man doch aber nur für die letzten Jahre gelten lassen, bis zu seiner Einkerkerung war Schubart unermüdlich thätig.

Am 26. März 1739 als Sohn eines Pfarrvicars im schwäbischen Obersontheim geboren, trieb er früh schon Musik und schwärmte für Klopstock. 1756 kam er nach Nürnberg auf die Schule, 1758 auf die Universität Erlangen. Der junge Theologe war kein Stubenhocker, er lebte flott, machte Schulden und so ward er nach Hause gerufen. Nachdem er kurze Zeit Hofmeister gewesen, kam er als Vertreter des Präceptors und Organisten nach Geislingen. Dieser Ort hat jetzt beinahe fünftausend Einwohner — aber damals! Der genialische, nach Thaten und Menschen dürstende Schubart in diesem Nest! Einmal schreibt er von dort: „Unser Herr Pastor steckt Bohnen und liest Intelligenzblätter; der Herr Helfer steht auf seinem hölzernen Absatz, droht der gottlosen, bösen Welt mit seinem Zeigfingerlein den Untergang, liest des Pastor Rabus Ketzerhistorie und zeugt fleißig Kinder. Der weltliche Stand rupft Parteien, spielt, schmaust, flucht über die Pfaffen und ist mit dem Privilegio zufrieden, ungestraft stehlen zu dürfen. Unser Herr Doctor reitet einen schönen Grauschimmel, besäuft sich fleißig und schreibt Recepte. Der Bürger ist dumm, hochmüthig, arm, ein Sklav, trägt silberne Schnallen und frißt Haberbrei. Unsere Amazonen beherrschen die Männer . . . . . lästern und haben silberbeschlagene Bibeln.“

Natürlich kam Schubart hier sehr oft in arge Differenzen mit seinen geistlichen Vorgesetzten, gegen die sein scharfer, epigrammatischer Witz schonungslos war. Aber wie er auch hier seinem Hange zum Wirthshaus und zu Wanderungen nachgab, als Lehrer war er vortrefflich. Es sind uns seine Schuldictate erhalten oder vielmehr Hefte nach seinen Dictaten, und hier, in wohl meist improvisirten Ausführungen weiß er ohne alles pädagogische Schablonenthum anregend, belehrend, erziehlich zu wirken. In diesen Dictaten findet sich auch bereits die älteste Fassung seiner berühmten Erzählung: „Zur Geschichte des menschlichen Herzens“ — sie erschien später im „Schwäbischen Merkur“ und gab mit der Erzählung von Lenz: „Die beiden Alten“ den Stoff zu Schillers Räubern.

Mancherlei kleinere Dichtungen entstanden in Geislingen, Schubart aber, der sich allzu früh — 1764 — verheirathet hatte, vermochte es in der beengenden Umgebung nicht auf die Dauer auszuhalten. 1769 kam er als Organist und Musikdirector nach Ludwigslust in die sittenlose Kreise des herzoglichen Hofes. Hier konnte er glänzen. Der virtuose Klavierspieler fand hier bald Eingang, aber seines Bleibens war nicht lange. Sein allzu leichter Lebenswandel, seine Satyre gegen das Abderitenthum, gegen die Hofschranzen und die orthodoxe Geistlichkeit erschütterten seine Stellung und endlich ward er wegen einer satyrischen Parodie aus Württemberg verwiesen. Und nun beginnt ein abenteuerliches Wanderleben für Schubart, das aber doch gerade gezeigt hat, welche Spannkraft, welch volksthümliches Talent in ihm steckte. Er kam nach Augsburg, und hier begründete er 1774 die „Deutsche Chronik“.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Daphne.

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gorden,
deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.

9) (Fortsetzung.)

Nach Hause gekommen, anstatt mich an meine Arbeit und den Graus meiner Rapporte zu setzen, fühle ich mich äußerst ruhelos und demoralisirt und schreibe endlich ein kurzes Billet, adressirt an Madame Lucien Acton, Americanscoe Posoltsvo. So hat bis dahin noch keine Frau in meine Pflichten eingegriffen. Ich sage das nicht mir zum Ruhme, meine Meinung vom anderen Geschlecht war eben nicht groß genug gewesen.

minister Freiherr Dr. v. Mittnacht, der Hofprediger Dr. Braun, der Hofrichter Staatsrath v. Köstlin, die Adjutanten, die Generalität, die Herren und Damen des Hofstaats. Dem Könige wurden von Zeit zu Zeit Bibelstellen vorgelesen. Das Bewußtsein ging nach und nach verloren und ohne Schmerz entschlummerte König Karl. Es war 6 Uhr 50 Minuten, als er den letzten Athemzug that. In tiefster Ergriffenheit stand sein Neffe und nunmehriger Nachfolger König Wilhelm II. an diesem Todtenbette. Gegen 8 Uhr verließ der neue Herrscher Württembergs sein nunmehriges Residenzschloß, um sich zur Frau Prinzessin Katharina zu begeben.

* **[Commandirende General des 2. Armeecorps.]** Die „Post“ berichtigt ihre Notiz über die Besetzung höherer Commandostellen der Armee dahin, daß nicht der Generallieutenant v. Krosigk, sondern Generallieutenant v. Blume zum commandirenden General des 2. Armeecorps ausersehen ist.

* **[Das Frage- und Antwortspiel über einen Zarenbesuch in Berlin]** ist bereits wieder flott im Gange. Der bekannte Pariser „Times“-Correspondent, dessen kühne Reporterphantasie stets kleine und große Ueberraschungen für das lesende Publikum auf Lager hat, ließ neulich wieder einmal das Citynblatt hineinfallen, und zwar auf die nachstehende sensationelle Geschichte. Derselbe schreibt aus Paris, 5. Oktober:

„Noch vor zwei Tagen glaubte man, daß gelegentlich des wiederholten Besuches des Zaren in Kopenhagen, wohin er die Kaiserin zurückbringt, eine Zusammenkunft zwischen ihm und Wilhelm II. auf deutschem Boden stattfinden würde. Herr v. Schweinitz in Petersburg, Herr Schuwalow in Berlin und Baron v. Mohrenheim in Paris waren alle Drei thätig, um diese Zusammenkunft zu Stande zu bringen, indem der erste hierzu Vorbereitungen in Petersburg, der zweite in Berlin traf, während Baron v. Mohrenheim die Aufgabe hatte, französische Empfindlichkeiten zu beseitigen. Das größte Hinderniß war aber die Furcht, in Frankreich den Erfolg für die russische Anleihe zu gefährden. Von einem der ersten Berliner Bankiers, der auch am Rücktritt der deutschen Bankhäuser nicht unbetheiligt war, sind mir nun briefliche Mittheilungen zugegangen, nach denen die Verhandlungen für die fragliche Zusammenkunft abgebrochen worden sind und nicht wieder aufgenommen werden.“

„Man wird“, bemerkt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, „billiger Weise die Erfindungsgabe des Hrn. Oppert aus Blowitz anerkennen müssen, der Herrn v. Schweinitz wichtige Geschäfte in Petersburg vollbringen läßt, während der Botschafter sich zu seiner Erholung auf einer Urlaubsreise in Deutschland befindet. An der ganzen Pariser Mittheilung ist natürlich nicht ein wahres Wort.“

* **[Zum interparlamentarischen Friedens-Congresse in Rom]** haben auch der italienische Premierminister **Rudini** und sein Amtsvorgänger **Crispi** ihre Theilnahme angemeldet.

* **[Einer der letzten noch lebenden Frankfurter Parlamentarier]**, eine hervorragende Zierde der Universität Halle, der ordentliche Professor der Philosophie und Literarhistoriker Dr. Rudolf Haym, beging Montag seinen 70. Geburtstag. Geboren zu Grünberg i. Schl., studirte er in Halle und Berlin Theologie, Philosophie und Philologie und war eine Zeit lang am Köllnischen Gymnasium zu Berlin, dessen Schüler er gewesen, als Lehrer thätig. 1846 siedelte er nach Halle über und betrat 1847 mit der Schrift „Reden und Redner des ersten preußischen vereinigten Landtages“ das politische Gebiet. Diese Schrift trug ihm ein Jahr darauf ein Mandat zur Frankfurter Nationalversammlung ein, in der er sich der Partei des rechten Centrums anschloß. Eine Frucht seiner parlamentarischen Thätigkeit ist sein vom altliberalen Standpunkt aus geschriebenes Werk über die deutsche Nationalversammlung, das in drei Theilen 1848—1850 erschien und berechtigtes Aufsehen erregte. Nach Auflösung der Nationalversammlung übernahm Haym die Redaction der „Constitutionellen Zeitung“ in Berlin, wurde aber im November 1850 durch ein Decret Hinckeldeys ausgewiesen und ging wieder nach Halle, wo er sich fortan der akademischen Lehrthätigkeit widmete. Ostern 1851 begann er seine Vorlesungen über Philosophie und neuere deutsche Literaturgeschichte, wurde 1860 zum außerordentlichen und 1868 zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1858 übernahm er noch die Herausgabe der neugegründeten „Preußischen Jahrbücher“, die er bis 1864 leitete. Die Arbeit der letzten Jahre verwendete Haym darauf, das Leben und Schaffen seines Freundes, des Historikers Max Duncker, zu beschreiben. Der Jubilar, der auf eine mehr als vierzigjährige akademische Lehrthätigkeit zurückblickt, hielt im letzten Semester philosophische Uebungen und Vorlesungen über die nachhegel'schen Philosophen, sowie über die Geschichte der deutschen Literatur von Gottsched bis auf unsere Zeit.

* **[Keine Ursprungszeugnisse für amerikanische Schweinefleischwaaren mehr.]** Bezüglich der Aufhebung des Ausfuhrverbotes für amerikanische Schweine u. s. w. ist dem Bundesrathe folgende Mittheilung zugegangen:

Zu der kaiserlichen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, vom 6. März 1883 sind durch Bekanntmachung vom 12. April 1883 Ausführungsbestimmungen erlassen worden, wonach bei der Einfuhr von Schweinen u. s. w. aus dem Auslande der nichtamerikanische Ursprung durch Zeugnisse näher vorgeschriebenen Inhalts nachzuweisen ist. Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 3. September d. J. das Einfuhrverbot für lebende Schweine unbedingt, für Schweinefleisch unter dem Vorbehalt einer gesundheitlichen Controle außer Kraft gesetzt ist, bedarf es einer Ergänzung, ob derartige Ursprungszeugnisse auch fernerhin zu erfordern sein werden. Für die Einfuhr lebender Schweine, welche gegenüber Amerika einem Verbote überhaupt nicht mehr unterliegt, sind die Zeugnisse gegenstandslos geworden. Aber auch für Schweinefleisch und Würste wird ihrer Beibringung ein erheblicher Werth kaum noch beigemessen werden können. Abgesehen davon, daß die Zuverlässigkeit der Zeugnisse nach den seitherigen Erfahrungen nicht immer eine einwandsfreie gewesen ist, würden sie künftig nur etwa noch zu dem Zweck von Bedeutung sein, um zu verhindern, daß amerikanische Erzeugnisse, welche der in den Vereinigten Staaten angeordneten Untersuchung nicht unterlegen haben oder welche der an der deutschen Grenze künftig etwa einzurichtenden Nachcontrole entzogen werden sollen, auf indirectem Wege bei uns zur Einfuhr gelangen. Unter diesen Umständen dürfte es gerechtfertigt sein, von der Beibringung der Ursprungszeugnisse auch bei der Einfuhr von Schweinefleischwaaren allgemein Abstand zu nehmen. Sollte sich im Laufe der Zeit herausstellen, daß eine Einfuhr nicht untersuchten, gesundheitsschädlichen Schweinefleisches in namhaftem Umfange stattfindet, so würde auf die Frage zurückgekommen werden können.

Dem Bundesrathe ist nunmehr eine Beschlußfassung in dem Sinne anheimgestellt, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Einfuhrverbot ganz außer Anwendung treten sollen, und zwar mit der Maßgabe, daß durch die eventuelle Beschlußnahme die Verordnung, welche für die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland Ursprungs- und Gesundheits-Atteste in der durch Bekanntmachung vom 12. April 1883 eingeführten Form erfordert, nicht beseitigt werden würde.

* **[Die Wahlen zum Erfurter Parteitage der Socialdemokratie]** sind größtentheils vollzogen worden: 122 männliche Delegirte, zwei Frauen und ein Mädchen wurden, wie der „Reichsb.“ gezählt haben will, bis jetzt gewählt. Unter den Delegirten befinden sich zehn Reichstagabgeordnete, drei Landtagsabgeordnete, zwei Stadtverordnete und ein Rechtsanwalt, Landé in Elberfeld. Sieben Delegirte sind als Führer der Opposition bekannt.

Elberfeld, 8. Oktbr. Die Abhaltung des von einem hiesigen Ausschuß geplanten **internationalen Textilarbeitercongresses** ist an der Ablehnung des Auslandes gescheitert.

* **In Hamburg** haben in der „Bürgerschaft“ die Leisetreter gesiegt. Der Antrag der Linken, den Senat zu ersuchen, daß er im Bundesrathe für sofortige **Aufhebung der Getreidezölle** eintrete, ist durch Uebergang zur Tagesordnung mit 69 gegen 46 Stimmen verworfen worden. In der Debatte erklärten auch die meisten Gegner des Antrages, sie seien für Aufhebung der Getreidezölle, — aber nur nicht „drängeln“.

Dresden, 8. Oktober. Unter den Vorlagen, welche dem im November zusammentretenden **Landtage des Königreichs Sachsen** von der Regierung zugehen werden, dürften die, welche eine allgemeine Erhöhung der Staatsbeamtengehälter und eine **Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer** betreffen, das hervorragendste Interesse in Anspruch nehmen.

Leipzig, 8. Oktober. In Folge Scheiterns der Tarifverhandlungen beschloß die **Gehilfen-Commission der Buchdrucker**, eine **abwartende Stellung** einzunehmen, in einen sofortigen Strike jedoch nicht einzutreten. Die Leipziger Gehilfen beschlossen demgemäß in einer von 2000 Personen besuchten Versammlung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Oktober. **Erzherzog Friedrich** ist in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen Herberstein heute Nachmittag nach **Stuttgart** abgereist, um der dortigen **Leichenfeier** beizuwohnen; vor der Abreise stattete der Erzherzog dem Minister des Auswärtigen, Kalnoky, einen längeren Besuch ab. Die Offiziersdeputation des 6. Husarenregiments hat sich ebenfalls nach Stuttgart begeben. (W. T.)

— Nach einer Meldung der „Presse“ hat der volkswirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Regierung aufzufordern, den **Bau des Donau-Odercanals** ohne Verzug in Angriff zu nehmen, event. die Initiative wegen Ausführung des Unternehmens durch Privatkapital zu ergreifen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. Okt. An der Börse wurden heute die Subscriptionsresultate der **neuen russischen Anleihe** mit 1/4 Procent Verlust gehandelt, wodurch der Erfolg der bevorstehenden Subscription stark gefährdet erscheint.

England.

Manchester, 8. Oktober. Bei der heutigen **Neuwahl zum Unterhause]** im Wahlkreise Manchester-Nordost erhielt der neue General-Postmeister Sir James **Fergusson** (conservativ) 4058, Scott (Gladstonianer) 3908 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Oktober. Das nächste **Consistorium**, welches im November stattfinden sollte, ist auf Ende Dezember vertagt.

Der „Fanfulla“ meldet, heute früh sei dem mit dem **Lesen der Messe im Pantheon** wieder begonnen worden. Die „Italie“ ergänzt diese Meldung dahin, daß die Schließung des Pantheons gestern Abend auf Befehl des Papstes aufgehoben worden sei, und daß die italienische Regierung davon verständigt wurde. Die kirchlichen Embleme wurden auf ihren früheren Platz in der Kirche gebracht. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 8. Oktober. Von insgesammt **114 Neuwahlen zum Storting** sind jetzt 74 Resultate bekannt, davon entfallen 49 auf die Linken, 13 auf die Moderaten und 10 auf die Rechten; bei zwei Neugewählten ist zweifelhaft, ob sie der Linken oder den Moderaten zuzuzählen sind. Die betreffenden Wahlkreise waren bisher durch 35 Linke, 22 Moderate und 17 Rechte vertreten.

Serbien.

Belgard, 8. Oktober. Die Regierung beschloß, das Entlassungsgesuch des Unterrichtsministers **Nicolic** nicht anzunehmen, sich vielmehr mit demselben solidarisch zu erklären. Die Frage wegen Bestätigung des zum Bischofe von Zajeczar gewählten Stockic bleibt in suspenso. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der Colonialrath.]** Das **vollständige** Mitgliederverzeichniß des demnächst zu berufenden Colonialraths ist das folgende:

Colin, Geh. Hofrath, Stuttgart; v. Hansemann, Geh. Commerzienrath, Berlin; Hernsheim, Director der Jaluit-Gesellschaft, Hamburg; Dr. Herzog, Wirkl. Geh. Rath, Staatssecretär in Berlin; Dr. Hespers, Ehrendomherr in Köln; v. d. Heydt, Bankier, früher in Elberfeld, jetzt in Berlin; Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Langenburg; v. Hofmann, Staatsminister a. D., Berlin; Dr. v. Jacobi, Wirkl. Geh. Rath, Staatssecretär a. D., Berlin; Kraetke, Geh. Ober-Postrath, Berlin; Langen, Geh. Commerzienrath Köln; Lucas, Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Berlin; Graf Joachim Pfeil, Berlin; Dr. Scharlach, Rechtsanwalt in Hamburg; Dr. Schröder-Poggelow, Director der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Berlin; Dr. Schweinfurth, Professor, Berlin; T. Thormählen, Kaufmann in Hamburg; Vohsen, Consul a. D., Berlin; Weber, Viceconsul a. D., Berlin; A. Wörmann, Kaufmann, Hamburg.

Ueber die Vorlagen, mit welchen sich der Colonialrath beschäftigen wird, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der erste schriftliche Bericht über den Untergang der Zelewski'schen Expedition.

Berlin, 9. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht des Lieutenants Tettenborn an den Gouverneur v. Soden über die Expedition, welcher besagt: Die am 30. Juli über Marre aufgebrochene Expedition, welche auf dem Marsche eine große Anzahl Temben abbrannte, langte am 16. August in Lula an. Am anderen Morgen brach die Karawane nach Mdawaro (Mdairo) auf; gegen 7 Uhr Vormittags hielt die Truppe auf einem kahlen Hügel, hinter welchem dichter Busch begann. Kaum hatte die Colonne dieses Gestrüpp erreicht, als ein Signalschuß ertönte, gleich darauf die Wahehe in großer Ueberzahl höchstens 30 Schritt von der Colonne auftauchten und mit wildem Geschrei ungestüm auf diese eindrangen. Die Soldaten konnten nur ein bis zweimal feuern, so schnell war der Feind in ihren Reihen. Die Verwirrung wurde vermehrt durch die wild gewordenen Artillerie-Esel, welche in die fünfte Compagnie drangen. Die Askaris flohen unaufhaltsam, von den Feinden energisch verfolgt. Lieutenant Heydebreck, Murgan Effendi und etwa 20 Askaris vermochten eine nahe Tembe zu erreichen und mehrere Stürme abzuschlagen. Heydebreck traf später blutüberströmt bei Tettenborn ein. In Folge des heftigen Feuerns hatte sich Tettenborn mit seinen 20 Soldaten im Marsch-Marsch auf den erwähnten Hügel begeben, welchen er vorher noch nicht erreicht hatte, und fand hier ein wüstes Durcheinander vor. Die Wahehe wurden durch Schüsse verjagt und zündeten das Gras an. Die Lage der Truppe wurde bedenklich. Die Verwundeten waren dem Flammentode preisgegeben. Auf fortgesetztes Signalblasen fanden sich bis 4 Uhr Nachmittags etwa 60 Soldaten und 70 Träger ein. Diese Truppe marschirte nun in eine über das frühere Lager hinausliegende Tembe, wo sie sich befestigte, und verblieb hier noch bis zum 18. August. Die Wahehe griffen dieses Lager nicht an. Am 18. August, Abends 9 Uhr, brach die Truppe auf, durchzog, von der unfreundlich gesinnten Bevölkerung wenig gestört, das steile Gebirge südöstlich von Lula und erreichte am 29. August den Mjombofluß, wo sie von der Bevölkerung freundlich empfangen wurde. Der Unteroffizier Tiedemann erlag den schweren Verletzungen durch Speerstiche und Brandwunden am 18. August und wurde in der Tembe begraben. Dr. Buschow und Lieutenant Pirch sollen nach der Aussage Schwarzer ebenfalls durch Speerstiche niedergemacht sein. Betreffs der übrigen Europäer stimmen die Aussagen dahin überein, daß sie sämmtlich gefallen sind. Die Anzahl der Angreifer betrug wenigstens 3000, davon wurden vielleicht 700 getödtet.

Tettenborn schreibt nur der Führerlosigkeit der Feinde das glückliche Entkommen der Ueberreste der Expedition zu.

Berlin, 9. Oktober. Der „Kreuzztg.“ zufolge soll dem Freiherrn **v. Soden** in einem Mitgliede des Auswärtigen Amts ein **Oberrichter beigegeben** werden.

— Die Oberpräsidenten Stolberg, Puttkamer und Goßler sind zu **Staatscommissaren** für die **ostpreußische**, bezw. **pommersche** und **westpreußische Landschaft** ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute officiell die kaiserliche Genehmigung für 5 weitere **Geld-Lotterien für die Marienburg.**

— Der „Reichsanzeiger“ weist erneut auf das strengste **Stillschweigen hin**, welches über die deutscherseits schwebenden **Handelsvertragsverhandlungen** von den betheiligten Regierungen verabredetermaßen beobachtet werde. Alle bezüglichen Mittheilungen der Presse entbehrten daher der sicheren Grundlage und bezweckten häufig nur, authentische Widerlegungen hervorzurufen, um dadurch der Wahrheit näher zu kommen. Es sei selbstverständlich, daß solche vielfach aus der Luft gegriffenen Nachrichten, wie neuerdings solche über Verhandlungen mit Belgien, die Regierung nicht zum Heraustreten aus der gebotenen Reserve veranlassen könnten.

— Der „Reichsanzeiger“ empfiehlt dringend **Vorsicht** gegenüber den **zweifelhaften Londoner Firmen**, welche durch Inserate in deutschen, insbesondere ostpreußischen Zeitungen, oder durch Versendung von gedruckten Circularen sich gegen Vorauszahlung eines bestimmten, zur Deckung der Unkosten bezw. als Provision geforderten Betrages **zur Gewährung von Darlehen** erboten haben.

— Der Pastor Harder im benachbarten Weißensee, der des unsittlichen Verkehrs mit Knaben beschuldigt wird, ist spurlos verschwunden.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus **Konstantinopel**: Gelegentlich der Verabschiedung **v. d. Goltz Paschas** wurde derselbe vor dem Antritt seiner Urlaubsreise **vom Sultan** mit der Ueberbringung der herzlichsten **Grüße an den deutschen Kaiser** beauftragt. Dieser sandte darauf dem Sultan ein **Telegramm**, welches demselben, ohne irgendwie die Politik zu streifen, in Ausdrücken von außerordentlicher Herzlichkeit des Kaisers Dank ausspricht und den Sultan seiner unwandelbaren Freundschaft versichert.

Stuttgart, 9. Oktober. **Der Kaiser** besucht die **Kaiserin Friedrich** morgen in Homburg, reist Abends von dort zurück und trifft Sonntag früh 8 Uhr auf der Station Wildpark wieder ein.

Stuttgart, 9. Oktober. Die **Trauerfeierlichkeiten** nahmen einen ergreifenden Verlauf. Der Gottesdienst fand im Marmorsaale statt, wo der Sarg prachtvoll aufgebahrt war, von Kränzen und Blumenspenden geschmückt. Bei dem Gange nach dem Marmorsaale bot der Kaiser der Königin Charlotte, der König seiner Mutter, der Prinzessin Katharina, den Arm; die übrigen Fürstlichkeiten folgten paarweise. Die Königin-Wittwe wohnte der Feier nicht bei. Der Kaiser trug die Obersten-Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 120, der König Generals-Uniform und ging zur Linken des Kaisers. Die Ankunft des Trauerzuges in der Schloßkapelle erfolgte um 11 Uhr; daselbst wurde der Gottesdienst durch einen Trauergesang, an welchem Mitglieder der Hofoper mitwirkten, eingeleitet. Nach der Predigt über Zephanja 3, 17 und abermaligem Trauergesang wurde der Gottesdienst geschlossen. Bei dem Hinablassen des Sarges in die Gruft weinten der König und die Königin. Der Kaiser drückte dem Könige die Hand; die Fürstlichkeiten stiegen sodann in die Gruft, um von dem Verblichenen sich zu verabschieden. Ein Gebet des Hofpredigers beendete die Feier. Während der Feier hatte sich auf der Straße eine große Volksmenge angesammelt, die eine musterhafte Haltung bewahrte. Um 1 Uhr besuchte die Königin Olga die Gruft. Es herrschte prachtvolles Wetter. Alsdann fand ein Dejeuner im Schlosse statt, woran alle fremden Fürstlichkeiten Theil nahmen. Um 5 Uhr folgte ein großes Diner.

Der König hat zum 18. Oktober eine allgemeine Todtenfeier angesetzt.

London, 9. Oktbr. Nach einer Petersburger Drahtmeldung wurde jüngst in **Moskau** eine

---

Mein Billet ist nichts als eine formelle Ankündigung, daß ich mir die Ehre geben werde, ihr um fünf Uhr meine Aufwartung zu machen, und die Bitte, mich wissen zu lassen, ob sie mich empfangen will. Da auf der Welt kein sichtbarer Grund ist, weshalb ich nicht auf der Botschaft vorsprechen sollte, wird es ihr sehr klar sein, daß mein Billet nur eine Finte ist, irgend etwas von ihr zu erlangen. Eine dumme, plumpe Finte, dreimal umgeschrieben, endlos corrigirt, schließlich doch im Ausdruck traurig ungeschickt. Aber meine schöne Feindin fällt nicht in die Schlinge. Ich fange an, sie unbequem klug zu finden. Ich warte und warte. Narishkine wird gemeldet, und während er spricht, beobachte ich die Thür. Gustav bringt Selterwasser —

„Schnell!“ sage ich, „die Antwort auf das Billet!“

Gustav blickt starr, Narishkine blickt starr, ich blicke starr.

„Es ist nichts da; sie sagten es sei keine Antwort.“

Es schlägt vier. N. verabschiedet sich. Ich gebe irgend einen Grund vor, ihn bis zur Portierloge begleiten zu dürfen. Ich klopfe an das Fenster.

„Ist ein Billet für mich da?“

„Nieto pismo.“

Ich fasse ihn derb an der Schulter und schüttle ihn.

„Schnell Bursch!“ sage ich; „heraus mit dem Billet, das du irgendwo versteckt hast!“

Er macht sich los, reibt sich den Kopf und ist augenscheinlich überzeugt, daß der ‚Barin‘ verrückt oder betrunken. Ich murmle eine schwache Entschuldigung, sage, es sei ein Mißverständniß und gebe ihm drei Rubel. Er nimmt das Geld, schließt die Thür sorgfältig, sich aus meinem Bereich zu bringen, und sieht durch das Fenster, an welchem er den Weltlauf beobachtet, wie ich langsam nach meinem Zimmer zurückgehe.

Ich verbringe eine böse Viertelstunde. Habe ich sie beleidigt? War sie heute Nacht ernstlich böse? und hat sie ihren Aerger nur nicht merken lassen, um später ihre Rache zu nehmen? War mein Billet unpassend? Wie kann ich wissen, wie sie über dergleichen denkt? Zu warm? zu kalt? Es wird fünf Uhr und ich habe mich in eine Verfassung jämmerlicher Angst hineingehetzt. Ich lasse meinen Schlitten kommen und fahre zur Botschaft.

„Ist Madame Acton zu Hause?“ Ich bin zu ungeduldig Mrs. North auch nur zu nennen.

„Oui, Monsieur.“ Der Jäger Alexei lächelt und geleitet mich die Treppe hinauf. „Madame ist im Boudoir.“ Er schlägt die schwere Portiere zurück und geht, nachdem er mich angekündigt.

Ich trete ein, aber es ist keine Gottheit in dem Tempel; nur ein Duft von Lilien und ein helles Feuer im Kamin. Ich will mich eben wenden und den Mann zurückrufen, als ich durch einen anderen Vorhang über einer kleineren Seitenthür ein paar Accorde auf dem Klavier anschlagen höre und eine volltönende Stimme . . . .

Ich habe das Lied später aufgetrieben und gebe es hier, wie ich es zuerst hörte:

„Bois frissonant, ciel étoilé,
Mon bien aimé s'en est allé,
Emportant mon coeur desolé.

„Le premier jour qu'il vint ici,
Mon âme fut à sa merci;
De fierté je n'eus plus souci.

„Mon regard était plein d'aveux,
Il me prit dans ses bras nerveux,
Il me baisa près des cheveux.

„J'en eus un long frémissement,
Et puis, je ne sais plus comment,
Il est devenu mon amant.

„Je lui disais, ‚Tu m'aimeras
Aussi longtemps que tu pourras!‘
Je ne dormais bien qu'en ses bras.

„Mais lui, sentant son coeur éteint,
S'en est allé, l'autre matin,
Sans moi! dans un pays lointain.“

Niemand könnte die Hingabe malen, mit der diese Tochter der Puritaner sang! Das furchtsame Erwachen in der ersten Strophe, das zurückgehaltene Feuer in der zweiten, die tödtliche Verzweiflung in der letzten.

Ich stand festgebannt; mein Herz klopfte vor Lust, wie eines Schulknaben, aber das Blut, das durch meine Adern floß, war nicht das eines Knaben. Während ich den berauschenden Tönen des holden Geschöpfes lauschte, das mir so nahe war und doch von meiner Gegenwart nichts wußte, malte ich mir aus, sie würde im nächsten Moment neben mir stehen und ich, wie der Liebhaber in der Ballade, sie in meine Arme nehmen und ihr Haar küssen. Es verlangte mich heiß, ihre langen, starken Finger in den meinen zu drücken, sie an mein Herz zu pressen, bis sie um Gnade flehte.

Ich bin keine wilde Natur. Auf dem Schlachtfeld blutet mein Herz für den verwundeten Feind. Ich bin freundlich und zärtlich gegen Frauen; aber ich kann das seltsame Gefühl nicht schildern, das Daphne durch ihr Singen in mir erweckt hat. Plötzlich wurde der Vorhang von einer energischen Hand zurückgeschoben.

„Tiens!“ sagte sie, eintretend: „Sie sind's?“

(Fortsetzung folgt.)

Nihilistin verhaftet, welche unter anderm gestand, einen Koffer mit revolutionären Plakaten im Hause eines Freundes des bekannten Componisten Glazunow zurückgelassen zu haben. Der Koffer wurde vorgefunden. Glazunow betheuert jedoch, von seinem Inhalt nicht die mindeste Kenntniß zu haben. Er leistete eine Caution von 5000 Rubeln, um seiner Verhaftung vorzubeugen.

Marseille, 9. Oktober. Gestern Nachmittag fanden hier wiederholt feindselige **Demonstrationen gegen die Minister** statt, als dieselben die Präfectur verließen. Nachts nach dem Banket wurden dieselben von einer großen Volksmenge mit Pfeifen und Zischen verfolgt. Zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden. Wie es heißt, sind die Marseiller darüber aufgebracht, daß die Regierung keinen Staatsbeitrag für die Assanirungsarbeiten beantragte.

Lissabon, 9. Oktober. Privatnachrichten zufolge haben gestern Abend in **Rio de Janeiro Ruhestörungen** stattgefunden, ausgehend vom italienischen Theater. Die Veranlassung dazu ist noch unbekannt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Cavallerie griff unter Gebrauch der Waffe an, da in mehreren Straßen Barrikaden errichtet worden waren. Mehrere Personen sollen getödtet und eine Anzahl verwundet worden sein. Nach den letzten Nachrichten ist die Ruhe inzwischen wieder hergestellt.

Petersburg, 9. Oktbr. Eine Verfügung des Finanzministers verbietet auch die **Ausfuhr von Oelkuchen**.

— In den **deutschen Wolga-Colonien** ist in Folge gänzlicher Mißernte ein großer **Nothstand** ausgebrochen. Tausende von Bettlern ziehen im elendesten Zustande von Dorf zu Dorf, um ein Stück Brod zu finden. Tausende liegen am Typhus darnieder. Die evangelischen Prediger in den Wolga-Gegenden haben ein Nothstands-Comité gebildet, um gegen 100 000 Nothleidende Monate lang mit Lebensmitteln zu unterstützen. Die Glaubensgenossen in Deutschland werden darauf aufmerksam gemacht, daß Spenden zum Besten der Nothleidenden von Pastor Thomson in Saratow entgegengenommen werden.

Buenos-Ayres, 9. Okt. Die **Senatscommission** zur Prüfung der Vorlage, betr. die Einführung des Zwangscourses für Papiergeld, beantragt in dem Bericht, **Ablehnung der Vorlage**.

Danzig, 10. Oktober.

* **[Versammlung des freisinnigen Wahlvereins.]** Die zu gestern Abend vom Vorstande des freisinnigen Wahlvereins in den Bildungsvereinssaal berufene Versammlung war trotz der für derartige Unternehmungen noch wenig günstigen, sommerlich warmen Witterung recht gut besucht und hielt die Theilnehmerschaft in regem Meinungsaustausch ca. 2½ Stunden bei einander. Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorträgen der beiden Herren Abgeordneten mußte der des Herrn Steffens ausfallen, da derselbe zu seinem Bedauern durch Unwohlsein verhindert war die Versammlung zu besuchen. Hr. Drawe gab in etwa halbstündigem Vortrage, für welchen die Versammlung ihm durch lebhaften Beifall dankte, einen gedrängten Bericht über den Verlauf und die Früchte der letzten Abgeordnetenhaussession, wobei derselbe namentlich auf die hohen Lebensmittelzölle, insbesondere die Getreidezölle, und die Wildschadenfrage näher einging. An seine Ausführung anknüpfend besprach dann Hr. Rickert in ca. einstündigem Vortrage, den mehrfach anhaltende lebhafte Zustimmungskundgebungen begleiteten, kurz die allgemeine politische Situation seit Beseitigung des Bismarck'schen Regimes und Aufhebung des Socialistengesetzes, dabei an mehreren Beispielen darlegend, wie wichtig und trotz aller Kämpfe schließlich doch den Erfolg bringend heut zu Tage im politischen Leben die öffentliche Meinung sei, wenn dieselbe sich in so allgemeiner und fester Weise kundgebe wie jüngst beim Socialistengesetz. Redner ging dann auf ein Gebiet über, auf dem er, wie er selbst bekannte, nur sehr selten sich mit seinen Wählern öffentlich unterhalten habe: auf die auswärtige **Politik** und den bevorstehenden internationalen parlamentarischen Friedenscongreß in Rom, dabei namentlich die Bebel'sche Rede über die Errichtung eines demokratischen Polenreiches zwischen Deutschland und Rußland, den Bonghi'schen Brief, die Satzungen und Ziele des Congresses näher besprechend. Mit lebhaftem Bravo nahm die Versammlung die Mittheilung des Redners auf, daß er es für ein klägliches Schauspiel halten würde, wenn Deutschland in Folge dieses Briefes eines in der italienischen Nation vereinsamt stehenden Mannes sich von dem Congresse zurückziehen wollte, und daß er, sofern ihm nicht persönliche Hindernisse entgegentreten, denselben zu besuchen gedenke. — Mehrere Redner sprachen in der folgenden Debatte sich sehr sympathisch über den Besuch des Congresses in Rom durch deutsche Abgeordnete aus und auf Antrag des Hrn. Dr. Dasse beschloß die Versammlung, durch einmüthiges Erheben von den Sitzen ihr volles Einverständniß mit dem Besuch des Friedenscongresses in Rom durch Danziger Abgeordnete zu erklären, worauf die Versammlung mit einem aus ihrer Mitte ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Abgeordneten Rickert auseinanderging. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Petition um Licht und Wasser.]** Die Einwohner aus der Großen Molde bereiten eine Petition an den Magistrat vor wegen Aufstellung einiger Straßenlaternen und Anlegung eines öffentlichen Brunnens daselbst. In dem Ortschaftstheil, der ca. 20 bewohnte Gebäude mit 400 Seelen zählt und durch welchen eine Straße führt, ist bis jetzt keine Beleuchtung gewesen. Was die Wasserverhältnisse betrifft, so sind die Bewohner auf den Brunnen von Kleine Molde ca. 500 Schritt zu gehen. Versagt dieser Brunnen, was öfter vorkommt, so muß das Wasser aus Schidlitz 800 Schritte bergan getragen werden.

* **[Deutscher Privatbeamten-Verein.]** Es unterliegt keinem Zweifel, daß eines der ersten Gesetze, welches der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt verabschiedet, die Novelle zum Krankenkassengesetze sein wird. Als ebenso zweifellos kann es aber nach dem Resultat der Commissionsberathungen u. s. w. gelten, daß, wie auch im einzelnen die Entscheidung im Plenum ausfallen mag, hierdurch einige Erschwerungen für die freien Hilfskassen gebracht werden neben einer ganz bedeutenden Ausdehnung des Kreises derjenigen, die fortab durch Gesetz dem Versicherungszwange unterworfen werden. Vornehmlich wird dies bei den Angestellten des Kaufmannsstandes der Fall sein, die bisher nur durch Ortsstatut dem Versicherungszwange unterworfen werden konnten. Diese beiden Umstände werden mit Nothwendigkeit dazu führen, daß auf der einen Seite kleinere eingeschriebene Hilfskassen sich nicht mehr als existenzfähig erweisen werden, während auf der anderen Seite gerade eine große Zahl Versicherungspflichtiger geschaffen wird, die das Bedürfniß haben, sich mit Berufsgenossen in Kassen zu befinden, die bezüglich der Höhe der Krankenversicherung und den sonstigen statutarischen Bestimmungen eine größere Bewegungsfreiheit gestatten. Bei dieser Sachlage erhalten Bestrebungen, wie die des mit Corporationsrechten ausgestatteten Deutschen Privatbeamten-Vereins (Hauptverwaltung Magdeburg, Zweigverein in Danzig) auch bezüglich des Krankenkassenwesens eine erhöhte Bedeutung. Genannter Verein hat seit Jahresfrist eine sich über das ganze Reich erstreckende Krankenkasse gegründet, die jeden Betheiligten von dem Zwange entbindet, irgend einer anderen Kasse anzugehören und unter besonders liberalen Bestimmungen freie Versicherungen auf Krankengeld in verschiedener Höhe zuläßt. Dieser Kasse gehören auch eine Reihe nicht dem Versicherungszwange Unterliegender an, die auf diese Weise sich und ihre Familie sicher stellen vor der Nothlage, die in vielen Fällen die Krankheit des Ernährers mit sich führt. Der Verein verfolgt die Grundidee, allen Angestellten Privater im Handel, in der Industrie, im Schulwesen, Bergfach u. s. w. (auch bereits eine große Reihe Rechtsanwälte, Apotheker, Aerzte, Ingenieure gehören ihm an), diejenigen wirthschaftlichen Sicherungen für Gegenwart und Zukunft, Alters- und Invaliditäts-Pension, Wittwen-Pension, Relictenversorgung zu verschaffen, die der öffentliche Beamte aus öffentlichen Mitteln genießt. Der Verein zählt jetzt 8000 Mitglieder und ist in 130 Zweigvereinen und örtlichen Verwaltungsstellen über ganz Deutschland verbreitet; das Vermögen beträgt über 750 000 Mk.

γ **Bromberg**, 8. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bromberger **Garten- und Obstbauvereins** bildete die **Fachschule** desselben den Hauptgegenstand der Berathung. Da die Regierung nicht abgeneigt zu sein scheint, die gärtnerische Lehrlingsschule als Fortbildungsschule im Sinne des Gesetzes anzuerkennen, so beabsichtigt der Verein alle Schritte zu thun, um den Anforderungen zu genügen. Ob es ihm gelingen wird, wird die Folge lehren. — Der **Bromberger Volksbauverein** will sich am 10. d. M. in einer hier abzuhaltenden Versammlung durch Wahl des Aufsichtsrathes etc. endgiltig zu einer Genossenschaft auf der Basis des Gesetzes vom 1. Mai 1889 constituiren. Der hiesige Verein soll ein Mitglied der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin werden. Er bezweckt seinen Mitgliedern Heimstätten zu verschaffen, sowie die Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse aller derjenigen zu fördern, welche von dieser Gesellschaft ein Anwesen haben. Die aufzunehmenden Genossen haben ein Eintrittsgeld von 5 Mk. und mindestens einen, höchstens zehn Geschäftsantheile zu erwerben, welche je 200 Mk. betragen und in monatlichen Theilzahlungen entrichtet werden können. Jedenfalls wird in der am Sonnabend abzuhaltenden Versammlung eine Klärung in dieser viele Bromberger schon seit Wochen beschäftigenden Angelegenheit zu Tage treten. Zuerst hieß es nämlich, die deutsche Volksbaugesellschaft in Berlin wolle hier Land ankaufen, dasselbe bebauen und das bebaute Land an die Mitglieder gegen Sicherstellung durch eine Lebensversicherungspolice ꝛc. abtreten. Jetzt scheint es aber, als soll hier eine Genossenschaft zusammentreten und die Lösung der Aufgabe der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin in dem angegebenen Sinne übernehmen.

Kalender.

* Das Jahr ist in sein letztes Viertel eingetreten, da wird es auf dem Kalendermarkte wieder lebendig. Im Massenschritt marschiren die Jahresboten pro 1892 auf und suchen nach ihren alten und nach neuen Freunden, welche sie kameradschaftlich durch das kommende Jahr begleiten wollen. Der Einfluß dieses „Kameraden" ist namentlich da, wo er fast die einzige Verbindung mit der großen Geisteswerkstatt der Literatur bildet, ein nicht zu unterschätzender. Das haben denn die politischen Parteien längst erkannt und erprobt und es hat namentlich die conservative Partei seit Jahrzehnten die Kalenderliteratur in ihren Dienst zu ziehen verstanden. Sie und neuerdings auch andere Parteien haben das Mittel, durch volksthümliche Unterhaltungsschriften vornehmlich dem der freien Discussion entrückten Landbewohner ihre Anschaugen einzuimpfen, ausgiebig benutzt. Von liberaler Seite ist man nur selten, und wo es geschah, etwas zögernd auf diesem Wege gefolgt. So hat man sich erst vor ein paar Jahren zur Herausgabe eines durch seine Billigkeit jedermann zugänglichen, seinem Inhalt nach jedermann zu empfehlenden Kalenders entschlossen, welcher in einfacher, unterhaltender Form der Verbreitung einer liberalen Weltanschauung dient, ohne speciell ein Partei-Unternehmen zu sein. Ein solcher Jahresbote dürfte für Viele in der That ein guter Kamerad sein. Und daß er das sein will, beweist der Umstand, daß er sich selbst die Bezeichnung **„Der gute Kamerad"** als Namen erwählt hat. Herausgegeben von L. Jordan, mit Unterstützung verschiedener liberaler Publicisten, ist dieser Volkskalender kürzlich pro 1892 im Verlage von Imberg u. Lesson in Berlin erschienen. Seine Verbreitung war schon im Vorjahre im Verhältniß zu der Kürze des Bestehens und der großen Concurrenz eine ansehnliche; wir zweifeln aber nicht daran, daß die neue Ausgabe ihm zahlreiche neue Freunde erwerben wird. Dieses Volksbuch dürfte kaum etwas entbehren, was man in einem Kalender sucht, daneben aber enthält es Vieles, was man in anderen Kalendern vermißt. Jedenfalls ist es manchem theureren Kalender ebenbürtig. Der Unterhaltungsstoff, den es in reichem Maße bietet und bei dem natürlich auch der Humor nicht zu kurz kommt, hat nichts mit dem Tractätchencharakter in den sogenannten „Volks"-Kalendern gemein, es ist frische gesunde Kost für Gemüth und Geist. „Der gute Kamerad" behandelt aber auch die wichtigsten Zeitfragen, freilich nicht docirend oder aufdringlich propagandistisch, sondern harmlos und objectiv in Gestalt von Gesprächen und Erzählungen. Sein Illustrationsschmuck besteht durchweg aus Originalzeichnungen, die der rühmlich bekannte Zeichner des „Kladderadatsch", Herr G. Brandt, geliefert hat. Möge man dem „guten Kamerad" überall getrost die Thür öffnen; sein Eintritt und Verweilen wird von Nutzen sein.

Vermischte Nachrichten.

* **[Johann Strauß]** hat den Antrag erhalten, nach Amerika zu gehen, um im Laufe des Winters fünfzig Concerte zu dirigiren, wofür ihm ein wahrhaft fürstliches Honorar geboten wird. Die Anerbietungen sind so verlockend, daß der gefeierte Meister sich eine Bedenkzeit ausbedungen hat, um die Sache zu überlegen. Meister Strauß müßte Anfangs Februar sich einschiffen und würde erst Ende Mai nach Wien zurückkehren. Nebst freier Fahrt für fünf Personen und freiem Aufenthalt im elegantesten Hotel will der unternehmungslustige Impresario 120 000 Fl. zahlen.

London, 7. Oktbr. **Sturm und Ungewitter** suchten in den letzten 36 Stunden das Vereinigte Königreich heim. Das Barometer war gestern früh in Irland und dem Westen von Schottland unter 29 Zoll und im Südosten von England auf 29½ Zoll gesunken und die frische Brise des Vortages zu einem Orkan angeschwollen. Gleichzeitig setzte ein heftiger Regenfall ein, welcher in den westlichen Gegenden besonders stark war. In London herrschte den ganzen Tag rauhes, häßliches Wetter. Den zahlreichen Schauern am Morgen folgte am Nachmittag ständiger Regen und das Barometer stand noch einen Zoll niedriger als am Sonntag. In West-Berkshire und einem großen Theile von Hampshire, auf der Insel Wight, in Balmoral und Braemar tobte der Orkan mit besonderer Wuth und führte zu einer theilweisen Unterbrechung des Verkehrs auf den Landstraßen und Flüssen. Ein starker Seegang erschwerte die Schiffahrt und die meisten Postdampfer trafen nur mit langer Verspätung in den englischen Häfen ein.

Schiffsnachrichten.

Rotterdam, 8. Oktober. Der Dampfer **„Admiral Ruyter"** scheiterte, wie man der „Ostseeztg" telegraphirt auf der Fahrt nach Batavia begriffen. 16 Passagiere sollen ertrunken, die übrigen durch einen englischen Dampfer gerettet sein.

Douglas (I. M.), 6. Okt. Die Brigg **„Flora"**, von Liverpool mit Kohlen und Steinen nach Gibraltar, ist bei Laxey (Isle of Man) heute Morgen total wrack geworden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Standesamt vom 9. Oktober.

Geburten: Schuhmachermeister August Kuhn, T. — Binnenlootse Louis Grill, S. — Geprüfter Lokomotiv-Heizer Oskar Stübke, S. — Bäckermeister Julius Christian Blockuczewski, T. — Seefahrer Johann Martin Diesterbeck, T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Mang, S. — Schuhmachergef. Franz Reuchel, S. — Arbeiter Julius Walberg, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Hautboist, Unteroffizier Luis Karl Gennefelder hier und Auguste Pauline Mittmann in Königsberg. — Schlosser Johann Gottlieb Schellemann und Bertha Rosalie Mietzker. — Arbeiter Johann Cikolinski in Hermannshof und Antonie Scharmach daselbst.

Heirathen: Kaufmann Hans Bogislaw Puttkammer aus Rummelsburg i. P. und Helene Klara Selma Puttkammer hier. — Holzarbeiter Johann Karl Elis aus Sandweg und Aurelie Johanna Mathilde Schulz hier. — Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Dischleit und Klara Albertine Gabietzki. — Zimmergef. Herm. Eduard Köstner und Henriette Emilie Zielke. — Schmiedegef. Friedrich Hermann Efraim Zölitz und Auguste Henriette Täubert. — Assecuranz-Inspector Max Friedrich Bittner und Hedwig Ida Margarethe Burandt.

Todesfälle: S. d. Arbeiters August Strewe, 9 M. — Frau Helene Bertmann, geb. Potrykus, 61 J. — T. d. Professors Gustav Lohmeyer, 6 W. — Brauer Jakob Borowski, 55 J. — Tapezier Gustav Adolf Sieg, 62 J. — S. d. Premier-Lieutenants Karl Kaphengst, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 11. Oktober 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollständigem Texte in den Verkaufsstellen. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Der Kindergottesdienst Mittags 1 Uhr fällt aus. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste um 9½ Uhr und am Sonnabend vorher um 3 Uhr statt. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte).

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Kein Abendmahl. 11 Uhr Wahl zu den Gemeinde-Organen.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Rötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieszkowski. Am Fest der hl. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Abends 6 Uhr Beginn der ewigen Anbetung mit Vesperandacht und Prozession. Dienstag früh 5 Uhr Schluß.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vormitt. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 13. Oktober 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Mittheilung a. von der außerordentlichen Revision der Kämmereikasse, — b. von der letzten Revision des städtischen Leihamts. — Entwurf des neuen Hundesteuer Regulativs. — Vermiethung einer Wohnung. — Miethsverlängerung bezüglich eines Platzes. — Verlängerung des Pachtverhältnisses in Betreff der Baumgelderhebung am Kielgraben. — Fortsetzung des Pachtverhältnisses bezüglich einer Fischereinutzung. — Neuverpachtung des Gasper Sees. — Uebertragung eines Pachtverhältnisses wegen eines Platzes an der Radaune. — Verlängerung der Pachtverträge wegen der Marktstandsgelder. — Mittheilung in Betreff a. des Pachtverhältnisses des Kämmereigutes Neukrügerskampe, — b. eines Baukostenbetrages. — Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule. — Genehmigung zu einer Zaunerrichtung und Thüranlage. — Erwerb einer Parzelle zur Anlage einer Straße in Langfuhr. — Bewilligung a. eines Kostenbeitrages für Beleuchtung, Bewachung ꝛc. der Parkanlagen auf der Westerplatte, — b. von Kosten für Einrichtung von Räumen für den Fachschulunterricht der Bauhandwerker, — c. einer Mehrausgabe zu den Restaurationsarbeiten im Hausflur des Rathhauses, — d. eines Beitrages zu den Kosten zum Bau einer Chaussee von Neuschottland nach Brösen, — e. von Kosten zu einer Dachreparatur, — f. eines Betrages zu Pflasterungsarbeiten, — g. eines Vorschusses zur Beschaffung von Steinmaterial für Pflasterung und Trottoirverlegung, — h. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues, — i. von Kosten zu Straßenbeleuchtungszwecken. — Dechargirung von Jahresrechnungen. — Pensionirung. — Theilung von vier Armen-Commissionen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Wahl a. von Bezirksvorstehern und Armen-Commissions-Mitgliedern, — b. eines Mitvorstehers des Kinder- und Waisenhauses, — c. eines Ersatzmannes des Delegirten für eine Berufsgenossenschaft.

Danzig, 9. Oktober 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 245, Franzosen 243¾, Lombarden 92¼, Ungar. 4% Goldrente 90,00, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 9. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 96,02½, 4% ungarische Goldrente 91,00, Franzosen 627,50, Lombarden 241,25, Türken 17,82½, Aegypter 490. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Oktober 35,87½, per November 35,75, per November-Januar 35,87½, per Januar-April 36,50. Tendenz: fest.

London, 9. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94\frac{13}{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96¼, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente $89\frac{5}{8}$, Aegypter $96\frac{5}{8}$. Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ %. — Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $12\frac{7}{8}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 9. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 94,90, 2. Orientanl. 101¼, 3. Orientanl. 102½.

Paris, 8. Oktbr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 314 674 000, do. in Silber 1 253 805 000, Portef. do. Hauptbank und der Filialen 654 298 000, Notenumlauf 3 046 051 000, Laufende Rechnung d. Priv. 375 962 000, Guthaben d. Staatsschatzes 264 402 000, Gesammt-Vorschüsse 317 555 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgn. in der letzten Woche 6 835 000 M — Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,32.

Newyork, 8. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79½, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,26¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{3}{8}$, 4% fundirte Anleihe 116¼, Canadian-Pacific-Actien 88½, Central-Pacific-Act. 33, Chicago- u. North-Western-Actien $116\frac{1}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 74½, Illinois-Central-Act. 100½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 124¾, Louisville u. Nashville-Actien $80\frac{1}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 44¼, Union-Pacific-Actien $41\frac{3}{8}$, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 49¾, Silber-Bullion $96\frac{7}{8}$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Oktbr. Stimmung: abwartend. Heutiger Werth ist 12,65/70 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 9. Oktober. Mittags. Stimmung: stetig. Oktbr. 12,92½ M Käufer, November 12,72½ M do., Dezember 12,80 M do., Januar-März 12,95 M do., März 13,02½ M do.

Abends. Stimmung: fest, ruhig. Oktbr. 12,95 M Käufer, November 12,77½ M do., Dezember 12,82½ M do., Januar-März 13 M do., März 13,10 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 9. Oktbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 165 Stück. Tendenz: Nur 50 Stück geringer Qualität wurden zu den Preisen vom vorigen Montag verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1885 Stück, darunter 289 Dänen und 166 Bakonier. Tendenz: Flau, bei ziemlich unveränderten Preisen geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qual. 44—55 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 49—50 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück. Auch das Bakoniergeschäft war schleppend; da das Angebot nicht groß, wurden die Bakonier etwas besser bezahlt und ausverkauft.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 660 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qual. 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 57—63 Pf., 3. Qual. 50—55 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 2378 Stück, sämmtlich Ueberständer von Montag, nicht gehandelt.

Hopfen.

Nürnberg, 7. Oktober. Das Geschäft entwickelt sich ungemein schleppend, die Preise gingen in den letzten Tagen namentlich für Mittelhopfen einige Mark herab. Die Notirungen waren: Marktwaare gering 52—58 M, Mittelwaare 60—66 M, prima Elsässer Mittelwaare 68—74 M, prima 75—82 M, Altmärker 52—60 M, Aisch- und Zenngründer Mittelwaare 72—70 M, prima 72—80 M, Hallertauer ohne Siegel gering 70—74 M, Mittelwaare 75—85 M, prima 88—95 M, Siegelgut aus Au, Wolnzach prima 100—110 M, Gebirgshopfen 72—80 M, badische Mittelwaare 75—82 M, prima 85—90 M, württemberger gering 60—66 M, Mittelwaare 72—78 M, prima 80—90 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.

Gesegelt: Friede, Biedenweg, Kopenhagen, Holz. — Otto (SD.), de Vries, Holtenau, Kohlen. — Wilhelmine Möller, Friedrichstadt, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wonneberg, Kreis Danziger Höhe, Blatt 1, auf den Namen des Tischlergesellen **Georg Heinrich Naudith** eingetragene, zu Dorf Wonneberg belegene Grundstück

am 29. Oktober 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,69 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,7955 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Oktober 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 25. Sept. 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gryzlin, Kreis Löbau Westpr., Band I, Blatt 4, auf den Namen des Rittergusbesitzers **Joseph v. Chrzanowski** eingetragene, im Kreise Löbau Westpr. belegene Grundstück (Rittergut)

am 9. Novbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden. (7431

Das Grundstück ist mit 2773 ℳ 71 ₰ Reinertrag und einer Fläche von 567,78,8 Hektar zur Grundsteuer, mit 1194 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Nach den neuesten Auszügen aus der Grundsteuer-Mutterrolle ist das Rittergut Gryzlin, Blatt 4, nur 561,71,18 Hektar groß.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Novbr. 1891,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, verkündet werden.

Löbau, den 8. Septbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Colonie Marschau, Band I, Blatt 16, auf den Namen des Eigenthümers **Friedrich Plotzki** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 2. November 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,97 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,79,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (7910

Carthaus, den 15. Septbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Cohn** zu Danzig (in Firma **L. Cohn**) ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 27. Oktbr. 1891,

Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (9770

Danzig, den 5. Oktober 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Wir beabsichtigen das im Radaunebett neben der Eisenbahnbrücke der Radaune bei Guteherberge befindliche Weiden-Strauchwerk, einschließlich Abschneiden desselben, zu verkaufen.

Die bestandene Fläche beträgt etwa 100 Ar, Höhe der Weiden rund 3,5 Meter.

Versiegelte Offerten unter Angabe des Preises pro qm bestandener Fläche sind bis Donnerstag, den 10 Oktober d. Js., dem unterzeichneten Betriebsamte einzureichen.

Bedingungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen.

Königliches
Eisenbahn-Betriebsamt.
Danzig. (9774

Auction in Langfuhr 59.

Montag, d. 12. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **R. Schirrmacher** für Rechnung der Georg Metzingchen Concursmasse

1 Faß Cognac Champagne (166 Liter),

1 Faß pat. flüssigen Raffinadezucker,

1 Faß türk. Pflaumenmus, ca. 3 Ctr.,

2 Faß Bratenschmalz, ca. 320 Kilo,

sowie

Brockhaus' Conversationslexicon,

neue Auflage,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, (9584
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.



Dampfer „Neptun“ und „Montwy“ laden bis Sonnabend Abend in der Stadt, Neufahrwasser und Branntweinspfahl Güter nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (9620

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich vor dem Gasthause zu Sprauden **eine noch fast neue Locomobile mit Zubehör** öffentlich meistbietend zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung versteigern. (9658

Mewe, den 7. Oktober 1891.

Höpfner, Gerichtsvollzieher.

Winterhalbjahr 1891/92.

Sprechstunden:
11—1 Vorm. f. Augen- u. Ohrenkranke,
Nachm. 4½—6 Uhr f. Nasenkranke.
Für Unbemittelte 10—11 Vorm.

Dr. med. Heldt,
9710) Frauengasse 9.

Landwirthsch. Winterschule zu Zoppot.

Beginnt am 19. Oktober. — Arbeiten im **chemischen Laboratorium.** — Hospitanten zulässig. Baldige Anmeldungen zu richten an (9076
den Director Dr. **B. Funk.**

W. Euler's Höhere Privatschule für Knaben

beginnt das neue Schul-Semester **Montag, den 12. Oktober.**

Anmeldungen neuer Schüler bitte **bis dahin** in meiner Privatwohnung, **Langgasse 35** (im Seitengebäude, parterre) bewirken zu wollen.

W. Euler, Dirigent,
9778) Langgasse 35.

Postfachschule,

Danzig, Kassubischen Markt 3.

Einzige renommirte größere Anstalt in den östlichen Provinzen. Dauer der Ausbildung 6 Monate. Honorar 75 Mk. Pension 250 Mk. Telegraphendienstliche Ausbildung 25 Mk. Neuer Kursus: 12. Oktober. Aspiranten mit sehr guter Vorbildung werden bis Anfang November angenommen.
Gustav Husen, Postsecretär a. D.

„Sprachkunde sei Grundlag'
Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei
zuletzt beflissen.“
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **38** Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt.

Probebriefe à 1 ℳ.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

☞ Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden. (6426

☞ **In kürzester Zeit** ☜ verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von (9619
Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Vorr. à St. 50 ₰ bei: Apotheker Kornstädt u. in **Oliva** bei: Apotheker O. Blumhoff.

Meine rühmlichst bekannten, aus prima orientisch. Lammleder hergestellten,

schw. Glacé-Handschuhe

sind die besten u. haltbarsten mit vorzüglichem Sitz.

Preis für 2-Knöpfige von Mk. 1,50 an,

Preis für 3-Knöpfige von Mk. 2,00.

Ferner empfehle als Specialität:

Ziegenlederne Handschuhe

in neuer, selten schöner Waare zu Fabrikpreisen. (9777

A. Hornmann Nachf.,
V. Grylewicz,
No. 51 Langgasse No. 51.

Altdeutsche Moebel.
Fabrik & Versand-Geschäft von Constantin Decker Stolp i/Pom.

Hocker, Schemel, Ofenbänke, Actenständer, Bauerntische, Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

Locomobilen

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und miethsweise, hält zu billigen Preisen auf Lager

J. Hillebrand,
Dirschau,
Landwirthsch. Maschinengeschäft.
☞ Man verlange Offerten.

Reichsgräfliche Oberförsterei Finckenstein,

Kreis Rosenberg, Westpreußen.

Auf den nachstehenden Schlägen soll das Eichen-, Erlen- und Kiefern-Derbholz im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Einschlage verkauft werden.

Loos Nr.	Belauf.	Jagen. Nr.	Jagen. Abth.	Flächengröße ha	Eichen (Festmeter)	Erlen (Festmeter)	Kiefer (Festmeter)	Der Belaufsbeamten Name.	Der Belaufsbeamten Wohnort.	Bemerkungen.
1	Grünhof	6	c	2,6	280	—	—	Förster Stoick	Grünhof	Starke, milde Waare.
2	-	-	-		—	—	380	- -	-	Theils Handelsholz.
3	-	12	a	3,5	440	—	—	- -	-	Wie ad 1.
4	-	-	-		—	—	520	- -	-	Großentheils Handelsholz.
5	Vogtenthal	23	b	5,2	—	—	1580	Hegemstr. Leschinsky	Vogtenthal	Wie ad 4.
6	Finckenstein	80	a	2,5	—	—	750	Förster Neumann	Finckenstein	Wie vor.
7	Baadeln	90	a	2,5	—	—	1000	- Spalding	Baadeln	Wie vor.
8	Michelau	139	a	2,1	—	490	—	- Noering	Michelau	Grubenholz.
9	-	139	b	1,0	150	—	—	- -	-	Starke Waare.

Für die Flächengrößen und den geschätzten Massengehalt wird Gewährleistung nicht übernommen.

Der Einschlag und die Aufarbeitung des Holzes erfolgt durch die Forstverwaltung und für deren Rechnung; es wird indessen dem Käufer das Recht eingeräumt, die Art der Ausnutzung zu bestimmen.

Die Gebote sind getrennt nach den Verkaufsloosen pro Festmeter in Mark und vollen Zehntheilen einer Mark bedingungslos abzugeben.

Die schriftlichen Angebote müssen versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf die in der Oberförsterei Finckenstein zum Verkauf gestellten Holzschläge“ versehen sein, und außer den Geboten auch die Erklärung des Käufers enthalten, daß ihm die Verkaufsbedingungen bekannt sind und er sich denselben unterwerfe.

Die Angebote sind bis zum 29. Oktober cr., Abends 8 Uhr, an den unterzeichneten Oberförster portofrei einzusenden; die Eröffnung derselben findet Freitag, den 30. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, im diesseitigen Geschäftszimmer statt.

Die Verkaufsbedingungen können hierselbst eingesehen, auch abschriftlich gegen Einsendung von ℳ 1,50 Schreibgebühren bezogen werden.

Finckenstein, den 3. Oktober 1891. (9632

Der Oberförster.
Fehlkamm.

Der gute Kamerad,

Volks-Kalender für das Jahr 1892,

Preis 50 Pfg.,

ist soeben erschienen, bei **A. W. Kafemann** zu haben, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Inhalt:

Der gute Kamerad. — Astronomische Notizen. — Tafel der regierenden europäischen Fürstenhäuser. — Fürstenworte. In allerhand Stammbücher. — An Diejenigen, welche es angeht. — Räthselecke. — Heiteres. — 5 Räthsel und Auflösung derer aus Jahrgang 1891. — Deutsche Dichterworte. — Unsren Duellhelden. — Zinsenberechnungstabelle. — Gift! Gift! — Menschliches. — Immerwährender Trächtigkeitskalender. — Für Haus und Hof. — Womit sich in der „guten alten“ Zeit unsere Voreltern vergnügten. — Zum fröhlichen Jagen. — Zivillisten europäischer Staaten. — Für die nothleidenden Agrarier. — Pflanzet Obstbäume. — Für Herz und Geist. — Das Wort „Bauer.“ — Eine Königin gesucht! — Postgebühren, Anwaltkosten, Gerichtskosten. — Mein Sohn, der Herr Lieutenant. — Wer da bauet an Markt und Straßen 2c. — 2 Sprüche. — Steine für Brod. — Für Aerzte. — Bilder aus Masuren in Preußen. — Vorwärts. — Krieg im Frieden. — Ein ganzer Mann. — Mahnruf der Vögel im Frühling. — Schatzkästlein. — Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede 2c. — Thierschutz im Winter. — Im Kampf ums Dasein. — Schnaps mit Zucker. — Jung Deutschland im zweiten Dienstjahre. — Hunger oder — Appetit? — Geschichtliche Uebersicht.

Jastrow'er Pferdemarkt.

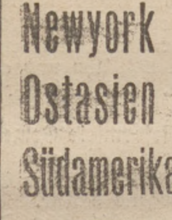
Der diesjährige große Michaelis-Pferdemarkt am **19. Oktober** findet in gewohnter Weise statt. (9057

Jastrow, den 28. September 1891.

Der Magistrat.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer von **BREMEN** nach



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig, Tischlergasse 16. (9078

Stenographie.

Der diesjährige Unterrichts-Kursus beginnt Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8½ Uhr.

Das Honorar von 6 ℳ wird in der dritten Unterrichtsstunde erhoben. Vorher Zurücktretende haben kein Honorar zu zahlen.

Anmeldungen in der Buchhandlung von **Barth,** Jopengasse Nr. 19, erbeten, woselbst auch alles Nähere zu erfahren ist. (9700

Der stenographische Verein von 1857 (Stolze).

Der

„Amerikanische Landwirth“.

Die größte und beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas

beginnt am **1. November einen neuen, den 4. Jahrgang. Deutsche,** die sich für die **amerikanische Landwirthschaft** interessiren, erhalten **diese Zeitung franco zu dem geringen Preise von Mk. 5.—** pro Jahr, unter strikter Vorausbezahlung, zugesandt. Der Betrag mag in eingeschriebenem Brief uns zugestellt werden.

Bestellungen direkt an den Herausgeber **W. Wernich,** Milwaukee, Wis. North-America oder an **A. Muchall,** Friedenau bei Berlin, von wo auch Probenummern zu beziehen sind. (9548



Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Patent-

und technisches Bureau
von
A. Barczynski,
Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Französischer Sprachunterricht.

Nach einem 5jährigen Aufenthalte in Frankreich und einem dort in der französischen Sprache abgelegten Examen, ertheile ich in der Grammatik und Conversation Unterricht, sowohl an Einzelne wie auch in Zirkeln.

Minna Bertram,
Breitgasse 99^I^. (9758

Hotelverkauf.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein im besten Betriebe befindliches Hotel zu verkaufen. Dasselbe ist theilweise neu erbaut, durchgehends neu eingerichtet und enthält 17 Fremdenzimmer, große Restaurationsräume, einen kleinen und einen großen Saal und ausgedehnte Stallungen. (9070

Nähere Auskunft ertheilt

H. Gottbrecht,
Briese's Hotel, Dt. Krone.

Heute eröffnet.

Gambrinus-Halle.

Vorzügliche Lagerbiere (Elbinger und Nürnberger).

Ausgewählte Familien-Speisenkarte

in ganzen und halben Portionen. (9772

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete ich im Hause **2. Damm Nr. 2** ein

Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft.

Indem ich dieses mein neues Unternehmen zur gefälligen Kenntnißnahme eines geehrten Publikums bringe, sichere meinen geehrten Abnehmern nur gute Waaren und billigste Preise zu.

9767) Hochachtungsvoll

Friedrich Lippke.

P. S. Außer meinem gut sortirten Waarenlager empfehle das renommirte **Fischer'sche Lagerbier** zur gefälligen Abnahme.

D. O.

Nürnberger Doppel-Lagerbier

aus der

G. N. Kurz'schen Brauerei,

J. G. Reif,

empfiehlt in Gebinden und Patentflaschen die alleinige Niederlage von

C. H. Kiesau,
Hundegasse 4/5. (9708

Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Zu Festgeschenken

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem Anhange, die Evangelien u. Episteln, sowie die Liturgie enthaltend,

in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gummi-Regenröcke

und

Gummi-Schuhe

offerirt (8823

Carl Bindel, Danzig.

Hypotheken-Capitalien

auf städtische Grundstücke zum zeitgemäßen Zinsfuße bei **prompter Genehmigung** der Anträge seitens der Bank offerirt

John Philipp,
Hypotheken- und Bank-Geschäft,
9672) **100, Hundegasse 100.**

GEGEN FETTLEIBIGKEIT etc.

ist das beste eine Marienbader Cur. Dieselbe kann man im Hause und viel billiger, dabei ebenso wirksam haben durch Gebrauch einiger Schachteln **„Marienbader Entfettungspillen“**, dargestellt nach Analyse des Kreuz-Brunnens zu Marienbad. Also kein Geheimmittel. Schachtel 2 ℳ 50 ₰ zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Elephanten-Apotheke.**

Unterricht im Sticken, Platt-, Dick- und Goldstickerei, sowie in jeder anderen feinen Handarbeit wird ertheilt (9765
Lastadie 28^I^.

In e. Zirkel f. Privatunterricht werd. z. e. 11jähr. Mädchen noch 2 Mädchen gb. Alters gesucht. Näheres **Lastadie Nr. 28,** 1 Treppe. (9765

Gravensteiner, den Scheffel für 7 ℳ, **Kaiser Alexander,** den Scheffel für 3 ℳ, **besten Lindenhonig,** die Blechbüchse mit ca. 9½ Pfd. netto fr. für 8 ℳ versendet **Dominium Bündken** bei Saalfeld Ostpr. (9556

Hübsches Garten-Grundstück, Preis 14000 ℳ. Alles Näh. bei **F. Andersen,** Holzgasse 5.

Ein Bierverlag, Hauptstraße, zu haben. **F. Andersen.**

Alt eingeführte Leihbibliothek zu verkaufen. **F. Andersen.**

115 Stück schlachtbare

Brackschafe

verkäuflich in **Kokoschken** bei Pr. Stargard Westpr. (9616

2 lat., 1 franz. Lex. u. 2 Atlanten sind Hopfengasse 9^III^ zu verk. Zu beseh. v. 12—1 Uhr Mittags.

1 alte Viola (Maximilian Zacher — Breslau — 1743) ist zu verkaufen (9771
Heil. Geistgasse 79^III^.

Pianino, neu u. gebr., vorzügl. Ton, sehr billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, part.

Krug mit Consens für 300 Thlr. zu verpachten. **F. Andersen.**

Zwei gleich große

Grau-Schimmel

(5') 6- und 7jährig (Geschwister) fehlerfrei, beide f. 900 ℳ verkäufl. Adressen unter 9755 in der Expedition dieser Zeitung erb.

20 ℳ p. Woche k. man überall (Herr o. Dame) durch 2 stündl. täglicher leichter u. künstl. Arbeit z. Hause verd. Off. Avenir des Travailleurs 11, Boulevard Barbès, Paris. (9095

Suche zum 2. Januar 1892 einen älteren, tüchtigen

Wirthschaftsassistenten,

der neben guten landwirthschaftlichen Kenntnissen mit Rechnungswesen völlig vertraut ist. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen wollen beglaubigte Abschrift derselben, nebst Lebenslauf, Gehaltsansprüchen umgehend einsenden.

Alt-Prochnow bei Appelwerder, Kr. Dt. Krone Westpr.

Graf von Schlabrendorf.

Für einen jungen Mann, der seine Lehrzeit beendet, wird unter directer Leitung des Prinzipals eine **Inspektorstelle** gesucht, Rübenwirthschaft bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter 9768 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling

sucht per sogleich (9763

Emil Hempf,
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Farben- und Drogen-Handlung.

1 Conditor-Gehülfe,

Garniteur u. Marzipanarbeiter, aber auch im Fabrikgeschäft bewandert, selbständiger Arbeiter, sucht Beschäftigung. Näh. Kassubischer Markt bei **C. O. Rister.**

Tüchtige Maschinisten

welche bereits an Dampframmen gearbeitet haben, finden sogleich Beschäftigung.

Meldungen mit **Attesten** beim Bau-Unternehmer **Krause** in Elbing, Friedrich Wilhelmplatz 14.

Ein flott. Verkäufer,

der fertig polnisch spricht, kann in mein Manufactur- und Garderoben-Geschäft von sofort oder 1. November eintreten. (9641

Offerten mit Photographie u. Gehaltsansprüche erbittet

M. Berlowitz, Thorn.

Volontairstelle,

direct unter dem Herrn, auf einem mittelgroßen Gute zu sofort gesucht. Bewerber ist schon in Wirthschaften gewesen und bereit, den Inspector zu ersetzen. Familienanschluß und eigenes Reitpferd Bedingung.

Offerten und Bedingungen an die Exped. dies. Ztg. u. Nr. 9633 erbeten.

Ein junger (24 Jahre alt) gebildeter Landwirth, 3 Jahre beim Fach, immer auf dem Lande gelebt, Cavallerie-Reserveoffizier, sucht auf einem Gut von 20 bis 30 Hufen spätestens vom 15. Oktober ab eine Stellung als

Inspector

direct unter dem Prinzipal. Gehalt Nebensache, Familienanschluß bedingt. Eigenes Pferd vorhanden. Derselbe ist zur persönlichen Vorstellung gerne bereit. Gefl. Offerten sub R. F. 703 an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.,** erbeten. (9454

Zur Erlernung der französischen Sprache wird v. e. jüngeren Beamten e. tücht. Lehrer gesucht. Adressen unter 9695 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein jung. Landwirth,

einige Jahre in der Wirthschaft thätig, sucht eine Inspectorstelle direct unterm Prinzipal. Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg. (9716

Ein verh. Landwirth

sucht eine Inspectorstelle auf einem mittleren Gute, am liebsten im Werder. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (9717

Ein Maschinist

mit Patent 2. Klasse sucht vom 1. Novbr. dauernde Stellung bei stationären Maschinen in Brennereien od. Brauereien. Off. u. 9760 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich bin Landwirthin und litt 26 Jahre an böse Augen, da mir kein Arzt mehr helfen konnte, wandte ich mich an Herrn Medizinalrath **Dr. Stark,** der mich im Diakonissenhause behandelte und dem ich nächst Gott verdanke, daß ich mein Augenlicht wieder erhielt und mir nun seit 6 Jahren mein Brod wieder verdienen kann. Es theilt dieses, zu tiefstem Danke verpflichtet, der Oeffentlichkeit mit (9776

Striebig.

Hierbei für die Stadtauflage eine Beilage der Lampen- und Metallwaaren-Fabrik **F. W. Haack,** Königsberg i. Pr., Empfehlung der patentirten Regenerativ-Gaslampen, System Kindermann. (8482

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.